

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner
Familienreferent

DDr. Paul Eiselsberg
IMAS International

am Freitag, 9. Juni 2017

Presseclub – Club Galerie, 11:00 Uhr

zum Thema

Die Rolle des Vaters gewinnt an Bedeutung

***Präsentation der Ergebnisse der Familien- und
Wertestudie 2017***

Weitere Gesprächsteilnehmer:

Mag. Franz Schützeneder, Leiter des OÖ Familienreferates
Heidi und Wolfgang Schögl

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

Damit die Politik die richtigen Maßnahmen und Entscheidungen setzen kann, bedarf es einer gründlichen Erforschung der österreichischen Familien und deren Werte. Da die Familienpolitik in Oberösterreich einen hohen Stellenwert einnimmt, ist das Land Oberösterreich auch laufend mit wissenschaftlichen Expert/innen in Kontakt, um die Situation der Familie zu erfassen und so auf zukünftige Herausforderungen rechtzeitig reagieren zu können. Aus diesem Grund beauftragte das Familienreferat im Jahr 2014 das Markt- und Meinungsforschungsinstitut IMAS International die erste Familien- und Wertestudie zu erstellen, mit dem finalen Ziel, einen Familienwerteindex zu entwickeln. Dieser maß die Bedeutung der Familie in der Gesellschaft und gab Auskunft über deren Werthaltung. 2015 wurden erneut die Entwicklung des Familienbildes und Werteempfindungen abgefragt. Die dritte Befragung wurde erst kürzlich abgeschlossen. Das Ergebnis dieses „Familienwerteindex“ bestätigte, dass Familie in Österreich nach wie vor „IN“ ist – der Trend ungebrochen ist.

Die Kernaussagen dieser Familien- und Wertestudie zeigen, dass

- 80 % der Österreicher/innen den Kontakt und den Zusammenhalt innerhalb ihrer Familie als sehr bzw. ziemlich stark beurteilen.
- rund drei Fünftel der Österreicher/innen davon überzeugt sind, dass man heutzutage eine Familie braucht, um wirklich glücklich zu sein. Für die Bevölkerung ist die Familie ein essentieller Teil des Lebensglücks.
- sich mehr als die Hälfte der Österreicher/innen zwei Kinder als ideale Familiengröße wünschen.
- die Kommunikation im Familienleben eine wichtige Rolle einnimmt. Das traditionelle Familienessen am Sonntag erfüllt eine wichtige Kommunikationsfunktion. Der moderne Medienkonsum wird jedoch zunehmend kritisch gesehen.
- knapp 3/4 der Personen mit Kindern bis 15 Jahre im Haushalt voll und ganz der Meinung sind, dass ihnen ihre Kinder Sinn im Leben geben.
- Vorbilder eine zentrale Rolle für die Entwicklung von Kindern darstellen. Dabei werden die besten Vorbilder für Kinder innerhalb der eigenen Familie (eigene Eltern) und weniger in der Öffentlichkeit gesehen.

- bei den Erziehungszielen sich traditionelle Werte wie bspw. gute Umgangsformen, Ehrlichkeit, Fleiß, Ehrgeiz, Geborgenheit etc. wieder stärkerer Beliebtheit erfreuen.

Zur Stärkung der Väterrolle anlässlich des Vatertags am 11. Juni 2017

Laut Befragten ist die Mutter das prägendste Familienmitglied im eigenen Leben. Erziehung ist aber schon lange nicht mehr nur die Aufgabe der Mütter. Immer mehr Väter möchten sich aktiv der Kindererziehung widmen. Ein Kind profitiert ungemein davon, dass beide Elternteile eine starke emotionale Bindung aufbauen und beide den Kindern ihr Wissen und ihre Werte vermitteln. Studien belegen, dass eine „aktive Vaterschaft“ viele positive Auswirkungen hat. Buben brechen weniger oft die Schule ab und die Tendenz zu Gewalttätigkeit und Drogenmissbrauch ist deutlich geringer. Mädchen sehen in ihrem Vater den „ersten Mann“ im Leben. Eine positive Beziehung zum Vater vermittelt soziale Kompetenz auch bei der zukünftigen Partnerwahl. Die Neigung zu Essstörungen und Drogenmissbrauch sind ebenfalls wesentlich geringer.

Daher ist einer der Schwerpunkte des Familienreferates in der Elternbildung die Wissensvermittlung an die jungen Väter. Es gilt, das Rollenbild der Väter zu stärken und junge Oberösterreicher dazu zu motivieren, eine starke und aktive Rolle in der Erziehung zu übernehmen.

Eingebettet in die aktuelle Kampagne „Ich bin Vorbild“ unterstützt das Familienreferat gemeinsam mit allen Familienorganisationen junge Familien und Väter durch Vorträge und Veranstaltungen. Im April d.J. fanden bspw. oberösterreichweit schwerpunktmäßig zahlreiche Veranstaltungen statt, die Väter mit ihren Kindern besuchen konnten: Väterfrühstück, Vater-Kind-Turnen, Vater-Kind-Yoga, sind nur einige Beispiele dafür. Auch in vielen Vorträgen und Workshops mit speziellen Väter-Themen wurde und wird wertvolles Wissen vermittelt.

„Es ist mir ein Anliegen, dass die oberösterreichischen Familien als Kernstück und Keimzelle unserer Gesellschaft in jeglicher Hinsicht unterstützt werden. Mit den Angeboten wollen wir zeigen, wie wichtig die gemeinsame Erziehung der Kinder ist und wie wertvoll diese Erfahrung auch für junge Väter sein kann. Eine aktive Beteiligung an der Erziehung schafft eine enge emotionale Bindung zwischen Vater und Kind, entlastet die Mütter und führt zu mehr Verständnis, Zusammenhalt und Harmonie in der Beziehung“, betont Familienreferent LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner und verweist auf den bevorstehenden Vatertag am kommenden Sonntag, 11. Juni 2017.



Broschüre zur aktiven Vaterschaft – Der Wegweiser zum Vaterglück

Zu den Themen von "A wie Ankunft" bis "V wie Vaterrolle" kann "Mann" sich in der druckfrischen Broschüre "Die neuen Väter sind ganz die alten, nur anders" informieren. Sie soll Väter ermutigen, ihre Vaterschaft aktiv zu (er)leben. Bestellen bzw. Downloaden: www.familienkarte.at

Familie – ein Teil des Lebensglücks

Besonders in der heutigen Zeit müssen sich Familien großen gesellschaftlichen Herausforderungen stellen. Eine Familie zu haben bedeutet nicht nur Geborgenheit und Freude, sondern ist immer auch mit Arbeit und Verantwortung verbunden. Männer und Frauen zwischen 30 und 40 Jahren sollen heiraten, Kinder kriegen und sich im Job etablieren. Experten sprechen von der sogenannten ‚Rush-Hour des Lebens‘, in der die Familiengründung und das Familienleben organisiert werden sollen.

Die Sinnggebung der eigenen Kinder ist bei den Eltern unumstritten. Wie viel Lebensfreude ein Kind den Eltern schenken kann, erkennen Eltern erst dann, wenn sie ein eigenes Kind haben. Diese positiven Aspekte sollen über der finanziellen Situation bzw. der Karriere stehen. In Familien mit Kindern sollte jedoch auch die Partnerschaft nicht zu kurz kommen. Neben dem Wohl des Kindes sollten Eltern auch auf die eigene Beziehung bzw. eigenen Bedürfnisse achten. Deshalb halten wir auch am ‚arbeitsfreien Sonntag‘ fest. Denn die Zeit, die Familien für bewusste gemeinsame Momente und Erlebnisse zur Verfügung steht, wird in der heutigen schnelllebigen Zeit immer rarer.

Demnach wird auch dem familiären Sonntagsessen eine hohe Bedeutung beimessen. Günstiges Wohnen, der Arbeitsplatz bzw. die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zählen daher zu den großen Herausforderungen der Familien. Um diese herausfordernden Aufgaben der Eltern zu erleichtern, bietet die öö. Familienpolitik Unterstützungen an, wie z.B. den beitragsfreien Kindergarten, Elternbildungsmaßnahmen, die Angebote der OÖ Familienkarte und finanzielle Förderungen beispielsweise auch bei der Schaffung von Wohnraum.

Familienkampagne „Ich bin Vorbild“

Vor einem Jahr hat das Familienreferat die Kampagne „Ich bin Vorbild“ gestartet. Ziel der Kampagne ist, eine Bewusstseinsbildung bei den Eltern über die Vorbildwirkung auf ihre Kinder und Anregungen zur Wahrnehmung dieser Rolle zu schaffen.

Wir alle haben und brauchen Vorbilder. Für unsere Kinder gilt dies in ganz besonderem Maße. Jedoch brauchen wir je nach Lebensphase und Situation andere Vorbilder. Kinder sehen ihre ersten Vorbilder immer in ihren Eltern und orientieren sich demnach stets an deren Verhalten. Alles, was sie von Erwachsenen sehen und wahrnehmen, nehmen sie unweigerlich auf. Eltern müssen sich dem bewusst sein und ihr Verhalten selbstkritisch hinterfragen. Die Familie ist Keimzelle und Rückgrat unserer Gesellschaft. Durch ihr Verhalten ihren Kindern gegenüber beeinflussen und prägen Eltern die Gesellschaft von morgen. Die OÖ Familienkarte bietet viele Angebote an, um Familie in ihren Kompetenzen zu stärken. Schließlich wollen wir alle, dass sich unsere Kinder zu selbständigen und selbstbewussten Menschen entwickeln.

Familienwerteindex: Familien- und Wertestudie 2017

Das Markt- und Meinungsforschungsinstitut IMAS International hat heuer im Auftrag des OÖ Familienreferats eine weitere Studie durchgeführt. Ziel dieser empirischen Untersuchung war es, unterschiedliche Facetten des Familienlebens in Österreich demoskopisch zu durchleuchten.

Forschungsdesign:

Methode: Persönliche Interviews (face-to-face)
Mehr-Themen-Umfrage (MTU/Omnibus)

Sample: n=1003; repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Schwankungsbreite: Die maximale Schwankungsbreite für die Gruppe beträgt +/- 3,16 Prozentpunkte bei einem Signifikanzniveau von 95,45 Prozent

Feldarbeit: Die Interviews wurden von 15. März bis 6. April 2017 erhoben

Individuelle familiäre Herausforderungen umfassen unterschiedlichste Bereiche des Alltags

- Personen mit Kindern im Alter von maximal 15 Jahren im Haushalt fühlen sich mit unterschiedlichsten Herausforderungen konfrontiert: Jeweils rund jeder vierte Befragte dieser Gruppe hat mit **Zeitmangel bzw. dem Zeitmanagement** oder mit der **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** zu kämpfen. Zudem stellen für jeweils rund ein Fünftel der Personen mit Kindern bis 15 Jahre im Haushalt der **schulische Erfolg** des Nachwuchses, die **Kindererziehung** und die eigene

finanzielle Situation eine Herausforderung dar. Darüber hinaus bereitet die **Harmonie in der Familie** rund jedem sechsten Befragten mit Kindern bis 15 Jahre im Haushalt oftmals Sorgen.

Individuelle familiäre Herausforderungen



Basis: Falls Kinder bis 15 Jahre im Haushalt (n=177)

Frage 5: "Wenn Sie nun konkret an Ihre Familie denken. Mit welchen Herausforderungen haben Sie dabei am häufigsten zu kämpfen? Bitte sagen Sie mir einfach ein paar Stichwörter." (offene Frage)



Familienleben: Das gemeinsame Essen am Wochenende steht hoch im Kurs; Kinder geben Sinn im Leben

- Die **Sinnggebung der eigenen Kinder ist für die Eltern unumstritten**: Knapp drei Viertel der Personen mit Kindern bis 15 Jahre im Haushalt sind voll und ganz der Meinung, dass ihnen ihre Kinder Sinn im Leben geben (72% "voll und ganz"). Weitere 17 Prozent der Eltern sehen dies immerhin teilweise so; somit sind nur Minderheiten vom Gegenteil überzeugt.
- Das **gemeinsame Essen** scheint in den Familien einen **großen Stellenwert** einzunehmen: Drei Viertel der Befragten mit Kindern bis 15 Jahre im Haushalt gehen dieser Familientradition zumindest am Wochenende nach und sprechen

dabei über alles Wichtige (75% "voll und ganz"). Auch die **generelle Kommunikation** in der Familie ist für knapp zwei Drittel der Personen mit Kindern bis 15 Jahre im Haushalt sehr wichtig; ein weiteres Viertel teilt diese Ansicht teilweise (64% "voll und ganz", 27% "teilweise"). Zudem stehen **gemeinsame Aktivitäten** bei rund drei von fünf Familien im Vordergrund: Drei Fünftel der Familien verbringen so viel Freizeit wie möglich miteinander (59% "voll und ganz") und unternehmen viel gemeinsam (57% "voll und ganz").

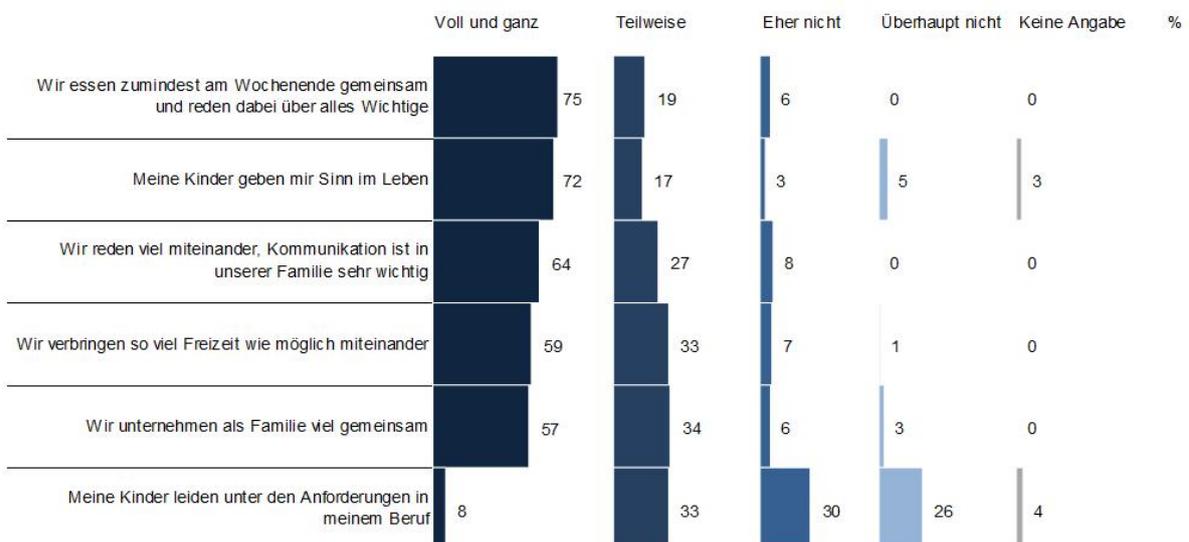
- Die absolute Mehrheit der Befragten mit Kindern bis 15 Jahre im Haushalt hat eher nicht (30%) oder überhaupt nicht (26%) das Gefühl, dass ihre Kinder unter den beruflichen Anforderungen leiden.

Aussagen rund um das Familienleben



Basis: Falls Kinder bis 15 Jahre im Haushalt (n=177)

Frage 6: "Ich lese Ihnen nun einige Aussagen vor, und Sie sagen mir dann, ob Sie diesen voll und ganz, teilweise, eher nicht oder überhaupt nicht zustimmen."



Medienkonsum in der Familie

- **Der Medienkonsum scheint in den Familien ein gewisses Problem darzustellen:** Am häufigsten sorgen sich die Eltern, dass ihre **Kinder zu viel**

fernsehen, im Internet surfen oder am Handy spielen (26% "voll und ganz").

Auf einer weiteren Ebene besteht der Eindruck, dass es durch das Internet und die neuen Handys immer schwieriger wird, mit den Kindern zu reden (19%) und, dass der Einfluss der neuen Medien auf die Entwicklung der eigenen Kinder nicht mehr abgeschätzt werden kann (19%).

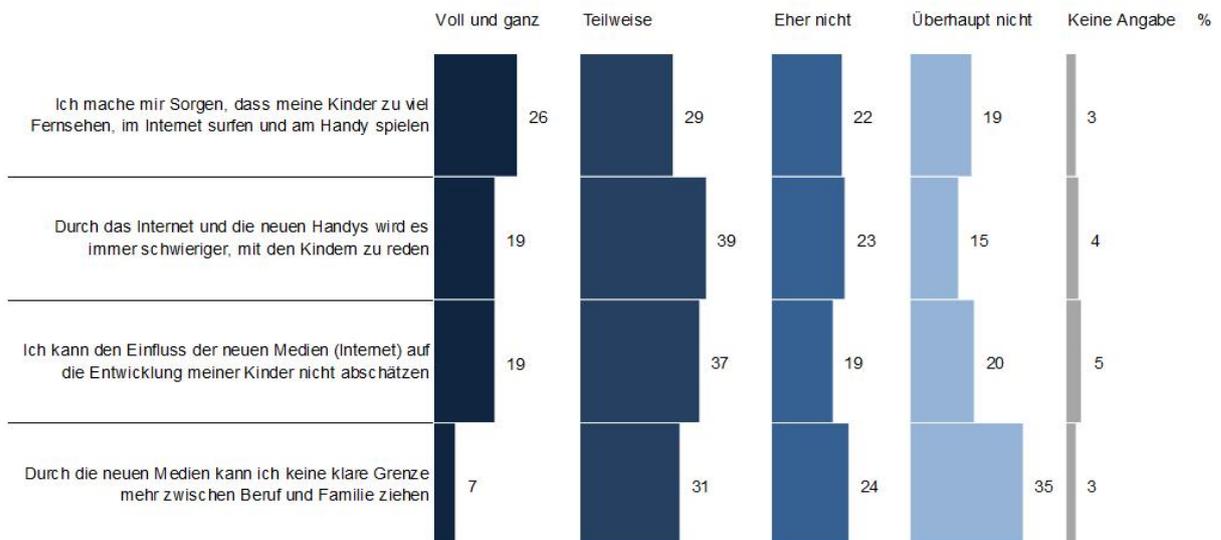
- Die Mehrheit der Befragten mit Kindern bis 15 Jahre im Haushalt hat hingegen eher nicht (24%) oder überhaupt nicht (35%) das Gefühl, durch die neuen Medien keine klare Grenze mehr zwischen Beruf und Familie ziehen zu können.
- Es zeigt sich ein ähnliches Meinungsbild wie im Frühjahr 2015.

Aussagen rund um den Medienkonsum in der Familie



Basis: Falls Kinder bis 15 Jahre im Haushalt (n=177)

Frage 6: "Ich lese Ihnen nun einige Aussagen vor, und Sie sagen mir dann, ob Sie diesen voll und ganz, teilweise, eher nicht oder überhaupt nicht zustimmen."



Die Bedeutung von Vorbildern für die Entwicklung von Kindern ist in der Bevölkerung beinahe unumstritten

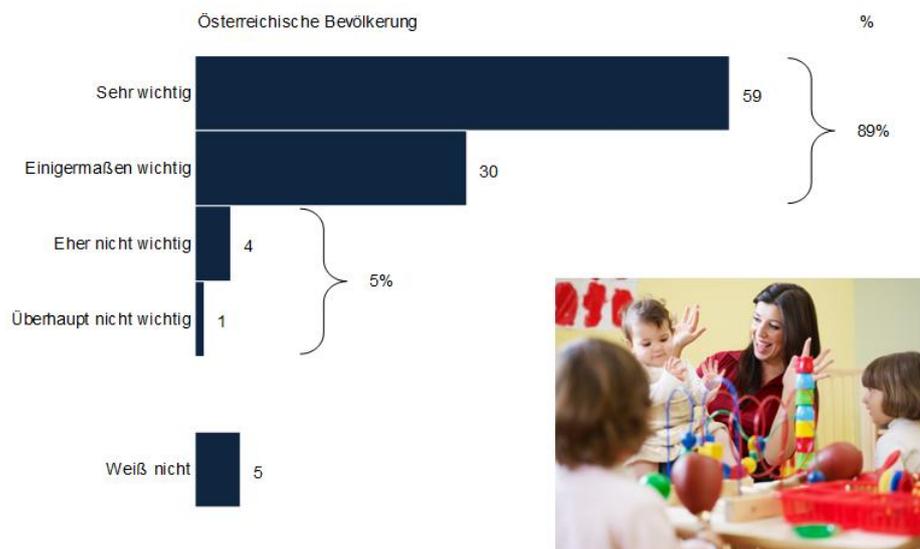
- Die Österreicher schreiben **Vorbildern eine zentrale Rolle** für die Entwicklung von Kindern zu: Drei Fünftel der Bevölkerung (59%) erachten diese heutzutage als sehr wichtig für die Entfaltung der Kinder, weitere 30 Prozent als einigermaßen wichtig.
- Vor allem Frauen, ältere Personen ab 60 Jahren, Angehörige der höheren Bildungsschicht, Personen mit Kindern bis 15 Jahre im Haushalt, jene, für die die Familie zum Lebensglück gehört, sowie Befragte, die eine starke Bindung innerhalb der eigenen Familie verspüren, messen Vorbildern eine überdurchschnittlich hohe Bedeutung für die Entwicklung von Kindern bei.

Bedeutung von Vorbildern für die Entwicklung von Kindern



Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Frage 9: "Wie wichtig sind Ihrer Meinung nach Vorbilder für die positive Entwicklung von Kindern heutzutage? Würden Sie sagen sehr wichtig, einigermaßen wichtig, eher nicht wichtig oder überhaupt nicht wichtig?"



Geeignete Vorbilder für Kinder werden vorrangig in der Familie & weniger im öffentlichen Leben gesehen

- In den Augen der Bevölkerung sind die **besten Vorbilder** für Kinder vor allem **innerhalb der Familie** zu finden: Neun von zehn Befragten (91%) sind der

Ansicht, dass die eigenen **Eltern** die besten Vorbilder für Kinder sein sollten. Auf einer weiteren Ebene rangieren die **Großeltern** (58%) und die **Geschwister** (47%).

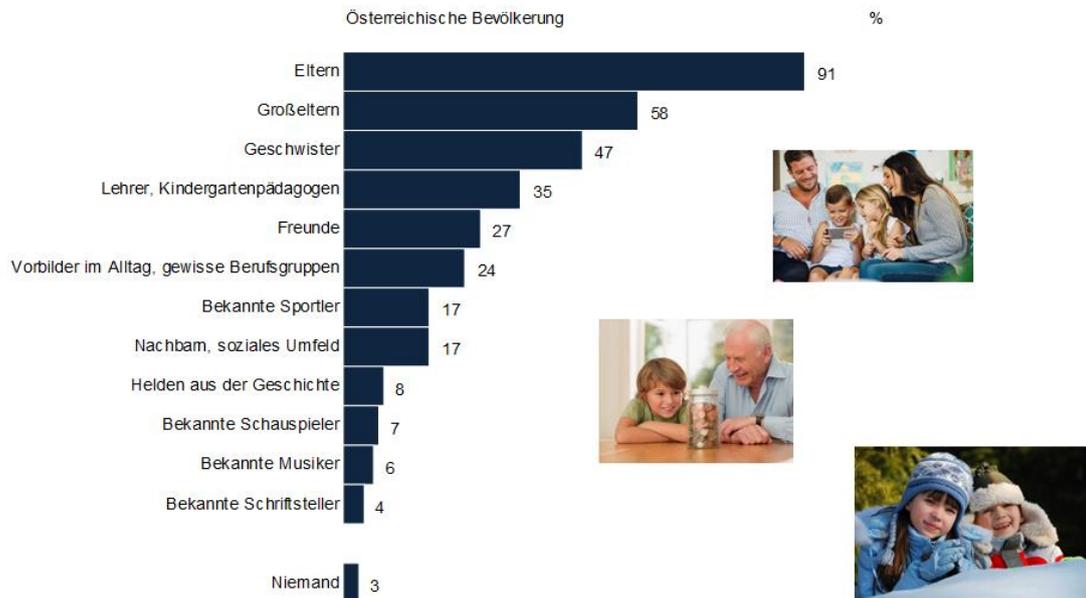
- Lehrer und Kindergartenpädagogen (35%) folgen erst auf einer späteren Bewusstseinsstufe; rund jeder Dritte sieht diese als besonders geeignete Vorbilder an.
- **Personen des öffentlichen Lebens** bilden hingegen das **Schlusslicht**: Am ehesten gelten noch bekannte Sportler (17%) als besonders gute Vorbilder; bekannten Schauspielern (7%), Musikern (6%) oder Schriftstellern (4%) wird hingegen kaum eine zentrale Vorbildwirkung zugeschrieben.

Geeignete Vorbilder für Kinder



Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Frage 10: "Ich lese Ihnen nun unterschiedliche Personengruppen vor. Bitte sagen Sie mir, wer davon eigentlich die besten Vorbilder für Kinder sein sollten?"

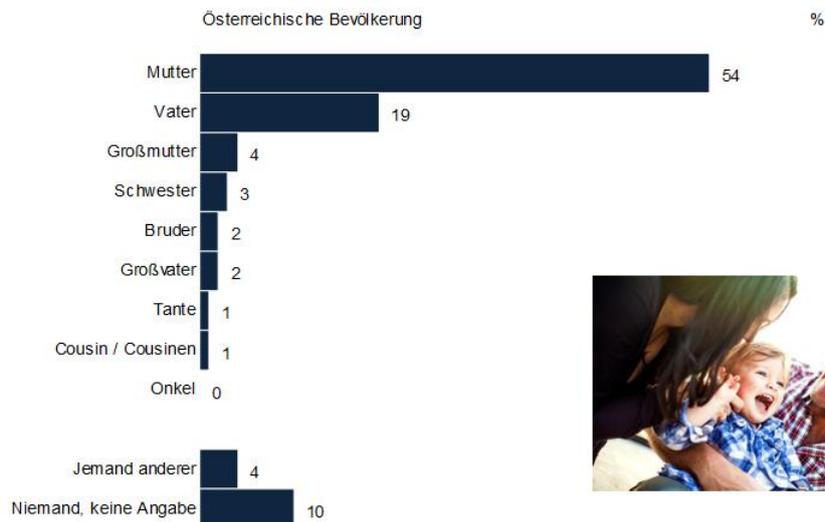


Prägende Familienmitglieder im eigenen Leben



Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Frage 11: "Welche der folgenden Personen aus dem engeren familiären Kreis hat Sie Ihrer Meinung nach am stärksten geprägt, also wer hat am meisten Ihre Persönlichkeit geprägt? Würden Sie sagen –"



Die absolute Mehrheit der Österreicher wurde am stärksten durch ihre Mutter geprägt

- Die Mutter gilt als das prägendste Familienmitglied im eigenen Leben: **Mehr als die Hälfte der Befragten** (54%) hat den Eindruck, dass die eigene **Persönlichkeit am stärksten durch die eigene Mutter geprägt** wurde. Im Gegensatz dazu hat nur **knapp jeder fünfte Österreicher** (19%) das Gefühl, dass der eigene **Vater** den stärksten Einfluss auf die Persönlichkeit ausübte. Andere Familienmitglieder spielen in dieser Dimension nur eine untergeordnete Rolle.
- Frauen fühlen sich von ihrer Mutter überdurchschnittlich stark geprägt, jedoch auch bei Männern rangiert die Mutter klar an erster Stelle, wenn es um das prägendste Familienmitglied im eigenen Leben geht.
- Dabei vermittelte und lehrte die Mutter unterschiedlichste Aspekte. Rund ein Viertel der Befragten bekam von der eigenen Mutter vor allem ein **Gefühl der**

Liebe und Geborgenheit vermittelt. Zudem brachte die Mutter oftmals gute Umgangsformen, bestimmte Fähigkeiten im Haushalt, Ordnung bzw. Sauberkeit, Fleiß bzw. Zielstrebigkeit sowie Sparsamkeit bzw. Bescheidenheit bei.

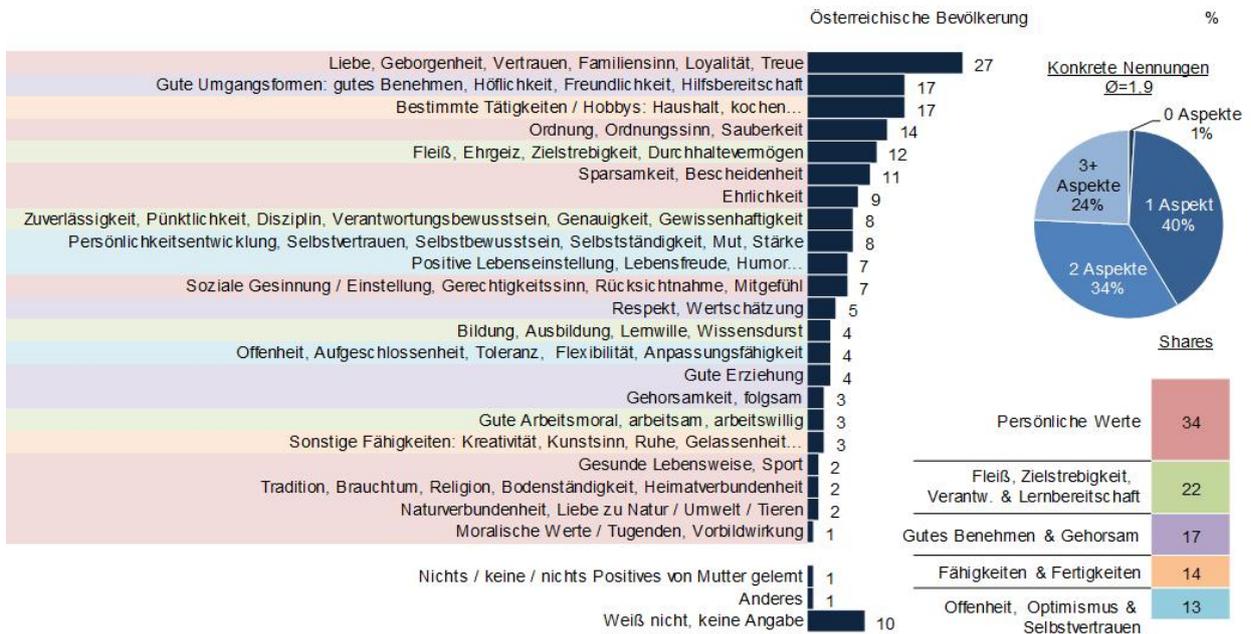
- Der Lernkatalog des **Vaters** zeigt ein etwas anderes Bild: Am häufigsten lernten die Befragten **Fleiß, Ehrgeiz, Zielstrebigkeit bzw. Durchhaltevermögen** von ihrem Vater. Auf einer weiteren Ebene folgen eine gute Arbeitsmoral, gute Umgangsformen, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit und persönlichkeitsbezogene Eigenschaften.
- Auch das Clustering der Einzelaspekte in größere Gruppen zeigt: Während die Mutter am stärksten persönliche Werte vermittelte, so förderte der Vater vor allem Fleiß, Zielstrebigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Lernbereitschaft.

Gelernte Aspekte der Mutter



Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Frage 12b: "Und welche Aspekte haben Sie von Ihrer Mutter gelernt? Was fällt Ihnen spontan dazu ein?" (offene Frage)

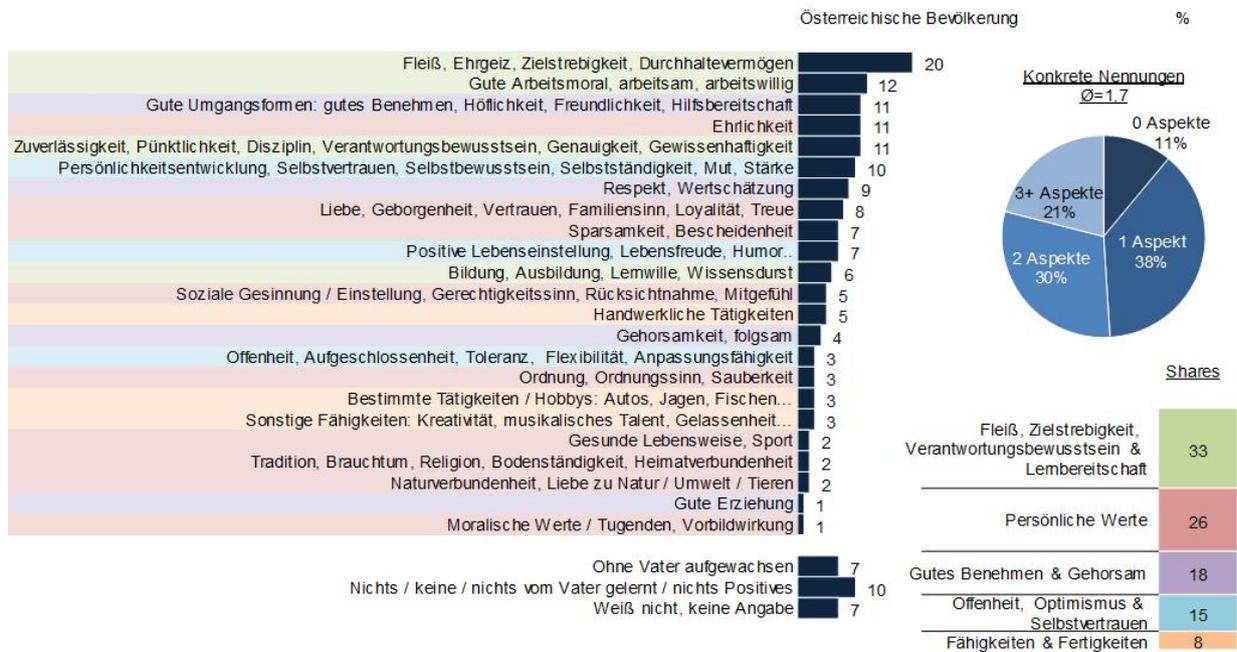


Gelernte Aspekte des Vaters



Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Frage 12a: "Bitte sagen Sie mir, welche Aspekte Sie von Ihrem Vater gelernt haben? Was fällt Ihnen spontan dazu ein?" (offene Frage)



n=1003, Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren, März / April 2017, Archiv-Nr. 017031

9

Veränderte Vaterrolle seit den Siebziger-Jahren

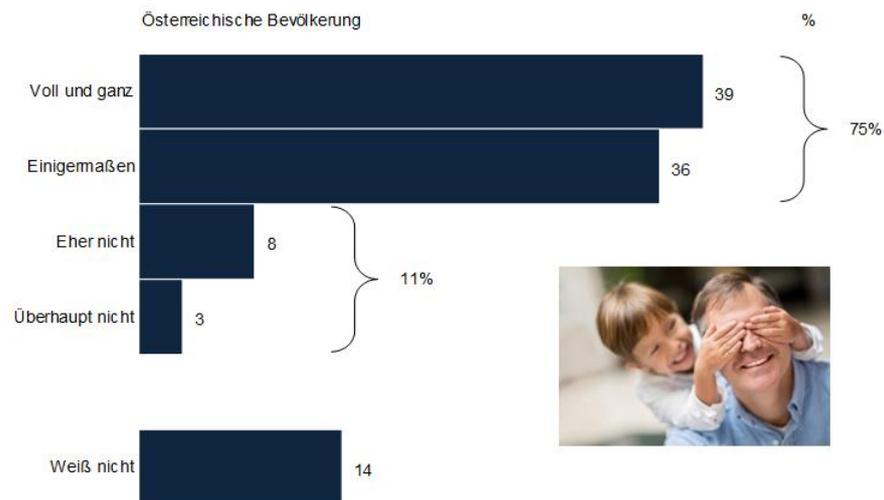
- Für die österreichische Bevölkerung steht fest: Die **Vaterrolle wurde seit den Siebziger-Jahren einem deutlichen Wandel unterzogen**. Zwei Fünftel der Befragten (39%) vertreten diese Ansicht voll und ganz, weitere 36 Prozent teilen diesen Eindruck einigermaßen. Nur rund jeder Zehnte das Gefühl, dass sich die Vaterrolle in den letzten 50 Jahren eher nicht (8%) oder überhaupt nicht (3%) verändert hat.
- Männer, die selbst Kinder bis 15 Jahre im Haushalt haben, und ältere Personen ab 60 Jahren sind überdurchschnittlich stark der Überzeugung, dass sich die Art, wie sich ein Mann heutzutage um seine Kinder kümmert, deutlich von den Siebziger-Jahren unterscheidet.

Veränderte Vaterrolle seit den Siebziger-Jahren?



Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Frage 7: "Manche Menschen behaupten, dass sich heutzutage die Vaterrolle, also die Art, wie sich ein Mann um seine Kinder kümmert, deutlich von den Siebziger-Jahren unterscheidet. Würden Sie dieser Aussage voll und ganz, einigermaßen eher nicht oder überhaupt nicht zustimmen?"



Stellenwert des Vatertags wird mehrheitlich geringer eingeschätzt als der Muttertag

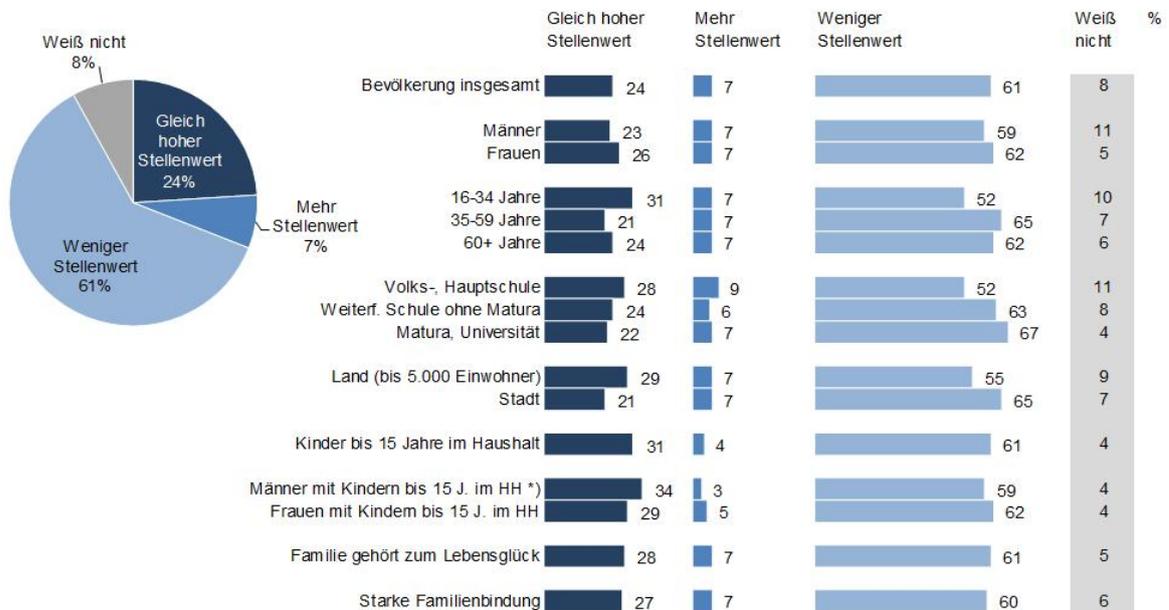
- In den Augen der Bevölkerung belegt der Vatertag nur Platz 2; Platz 1 wird klar dem Muttertag zugesprochen: Drei Fünftel der Österreicher (61%) sind der Ansicht, dass dem **Vatertag in Österreich ein geringerer Stellenwert eingeräumt wird als dem Muttertag**. Jeder vierte Befragte (24%) würde die beiden Ehrentage der Eltern ex aequo sehen, nur eine Minderheit von 7 Prozent der Untersuchungsteilnehmer erachtet den Vatertag als wichtiger.
- Es scheint jedoch auch eine gewisse Entwicklung stattzufinden: Jüngere Personen unter 35 Jahren sowie jene, die aktuell selbst Kinder bis 15 Jahre im Haushalt haben, räumen dem Vatertag überdurchschnittlich häufig einen gleich hohen Stellenwert ein wie dem Muttertag.

Stellenwert des Vatertags



Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Frage 8: "Was würden Sie meinen: Wird dem Vatertag in Österreich der gleiche Stellenwert, etwas mehr oder etwas weniger Stellenwert eingeräumt als dem Muttertag?"



*) Richtwerte, da die Zahl der Befragten unter 80 liegt.



n=1003, Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren, März / April 2017, Archiv-Nr. 017031

11

Herausforderungen in der Familienpolitik

Einige Verbesserungen für Familien konnten in der Vergangenheit beschlossen und umgesetzt werden: Erhöhung der Familienbeihilfe bzw. der Ausbau der Kinderbetreuung, Verbesserungen durch die flexiblen Karenzmodelle beim Kinderbetreuungsgeld. Weitere Ziele müssen eine gerechtere Familienbesteuerung, eine bessere Berücksichtigung der Leistungen der Mütter im Pensionssystem und Verbesserungen in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sein.

„Eine eigene Familie selbst stärkt den Stellenwert im persönlichen Leben. Eltern mit Kindern messen Familie, Partnerschaft und Kindern eine überdurchschnittlich hohe Bedeutung bei. Die Aufgabe in der Politik sehe ich darin, jungen Erwachsenen zu vermitteln, dass neben Leistung und Bildung auch die Familie wichtig ist“, resümiert Familienreferent LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner.